



*„Nur wer seine Vergangenheit kennt,
kann die Gegenwart bestimmen
und die Zukunft gestalten“*

Richard von Weizsäcker



25 Jahre

Geschichtsverein Hattersheim 1985 e.V.

Da kommen wir her ... da wollen wir hin!



02

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Geschichtsfreunde!

Aus Hattersheim stammt die älteste bekannte Bewohnerin des Main-Taunus-Kreises: 4.500 Jahre alt ist sie. Das Skelett der Keltin haben Forscher vor wenigen Jahren geborgen. Mit den Funden aus der Keltenzeit hat der Geschichtsverein Hattersheim ein großes Thema. Ein weiterer Schwerpunkt seiner Arbeit ist die Industriegeschichte, besonders natürlich das Erbe des Sarotti-Magiers.



Themen genug gibt es also für ein Stadtmuseum; ich freue mich sehr, dass dieser lang gehegte Plan des Vereins bald realisiert wird. Der Hattersheimer Geschichtsverein ist äußerst lebendig und fest in der Kommune verwurzelt. Zum Beispiel gibt es jedes Jahr eine gut besuchte Weihnachtsausstellung – mal geht es um Hattersheim als Rosenstadt, mal um die hiesige Glückwunschkartenproduktion, mal um das Thema Schokolade oder um die 1950er Jahre in der Stadt. Auch mit dem Denkmalsschutzamt des Kreises gibt es einen regen Austausch.

Ich gratuliere Ihnen ganz herzlich zum 25-jährigen Bestehen des Vereins und wünsche ihnen weiterhin viel Freude bei Ihrer Arbeit im Verein. Es ist unverzichtbar

für ein Gemeinwesen, die Erinnerung an das Vergangene lebendig zu halten. Für Ihr Engagement in dieser Hinsicht danke ich Ihnen herzlich.

Mit freundlichen Grüßen

Berthold R. Gall
Landrat

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Geschichtsfreunde,

zum 25-jährigen Bestehen gratuliere ich dem Hattersheimer Geschichtsverein recht herzlich. Im Verhältnis zu Sportvereinen ist der Geschichtsverein noch recht jung.



Aber er hat in einem viertel Jahrhundert schon viel auf die Beine gestellt und eine Menge für die kulturelle Zukunft in Hattersheim angeschoben.

Ich erinnere mich noch an die Ausstellungen im renovierungsbedürftigen Nassauer Hof, die in bescheidenen Räumen zeigten, wie unsere Vorfahren in Hattersheim lebten. Dass bei der Sanierung des Nassauer Hofes die alten Fenster wieder eingesetzt werden konnten, mit einzigartigen Gravuren, ist ein besonderer Verdienst des Hattersheimer Geschichtsvereins. Gern erinnere ich mich auch an die Eisenbahn im Garten, die ich auf den Namen „Flotter Fridolin“ taufen durfte. Fridolin Gramig hatte diese in liebevoller Arbeit gebaut. Und nachdem wir Gleise spendeten, konnte der „Flotte Fridolin“ alljährlich Groß und Klein mit einer Rundfahrt erfreuen. Der Verein hat nicht nur eigene Ausstellungen mit viel ehrenamtlichem Fleiß erfolgreich organisiert und durchgeführt, er hat sich auch als sehr kooperativ

gezeigt bei städtischen Veranstaltungen wie der 900 Jahre-Feier in Okriftel, der Keltenausstellung oder auch bei überregionalen Veranstaltungen wie der Industrieroute Rhein Main. Für mich als Schokoladenfreundin war die Veranstaltung „Von der Bohne zur Schokolade“ mit Verkostung und interessanten Hintergrundinformationen doppelt genüsslich.

Dass der Geschichtsverein sich besondere Schwerpunkte für seine zukünftige Arbeit gesetzt hat, wie Informationen und Exponate zur Hattersheimer Industrie mit Besonderheit Schokoladenfabrik, Handwerk und Handel, Verkehr und Technik hebt sich von den Konzepten anderer Heimatmuseen erfreulich ab. Mit dem geplanten Stadtmuseum steht der Geschichtsverein vor einer großen Herausforderung, die von den Mitgliedern großes und vor allen Dingen ausdauerndes Engagement erfordert. Ich wünsche dem Verein hierfür viel Erfolg und weitere finanzielle und aktive Unterstützung aus der Bevölkerung.

Ihre

A handwritten signature in cursive script that reads "Silvia Maeder".

Silvia Maeder
Stadtverordnetenvorsteherin



04

Grußwort der Bürgermeisterin

„Eine Chronik schreibt nur derjenige, dem die Gegenwart wichtig ist“, hat Goethe in seinen Maximen und Reflexionen 1826 geschrieben.



Aus Anlass seines 25-jährigen Jubiläums legt der Hattersheimer Geschichtsverein nun eine Chronik der Vereinsgeschichte vor. Dabei spielen zu Recht die Leistungen der vergangenen 25 Jahre, in denen sich der Verein großes Ansehen und Anerkennung erworben hat, eine herausragende Rolle.

Wie wichtig aber dem Verein die Gegenwart ist, zeigt sich an den Entscheidungen, die in diesem Jahr gefallen sind. Sie bestimmten die Schlagzeilen der vergangenen Monate. Mit der schönen Aussicht, im Werkstattgebäude der ehemaligen Sarotti-Fabrik ein Museum einzurichten, erfüllt sich ein lange gehegter Wunsch. Vorstand und Mitglieder haben mit großem Einsatz für dieses Ziel gekämpft. Ihr Engagement wurde von zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern nicht nur ideell unterstützt und belohnt.

Anerkennung und Respekt verdient der Verein, weil er mit seinem Museumsprojekt über die Gegenwart hinaus denkt und wirkt. Hattersheim und die Region können sich auf eine identitätsstiftende Einrichtung und kulturelle Bereicherung freuen. Insofern wird bei diesem 25. Geburtstag des Vereins neben der Vergangenheit vor allem die Gegenwart und Zukunft im Mittelpunkt der Feier stehen.

Ich gratuliere dem Hattersheimer Geschichtsvereins zu seinem Jubiläum und wünsche den Mitgliedern und dem Vorstand alles Gute für die Zukunft.

Ihre

Antje Köster
Bürgermeisterin

Liebe Geschichtsfreundinnen, liebe Geschichtsfreunde,

der Hattersheimer Geschichtsverein 1985 e. V. ist seit einem Vierteljahrhundert Garant für die Bewahrung



und Vermittlung der Tradition und Geschichte unserer Stadt. Ich freue mich, dass ich den Verein zwanzig Jahre lang als Erster Stadtrat und Bürgermeister begleiten konnte, zuletzt als Beisitzer im Vorstand. In dieser Zeit durfte ich zahlreiche Ausstellungen gemeinsam mit dem Vorstand eröffnen und habe dabei feststellen können, wie viel Engagement, Zeit und Begeisterung in der Geschichtsarbeit steckt.

Immer wieder wurden neu erworbene und alte Sammlungsstücke gewürdigt und interessante Einblicke in die Geschichte unserer drei Stadtteile gewährt.

Mein ganz besonderer Respekt aber gebührt dem HGV für sein konsequentes Eintreten für den Erhalt und die Sanierung des Schlockerhofs. Der Geschichtsverein hat konstruktiv an einem neuen Nutzungskonzept mitgearbeitet, wohl wissend, dass er damit sein angestammtes Domizil aufgeben muss. Zur vorbildlichen Sanierung des Nassauer Hofes hat er durch die Erhaltung der Original-

Ritzfenster ebenso beigetragen wie durch Aufklärung, Unterschriften- und Spendensammlungen. Dem Ansehen unserer Stadt hat der Verein damit einen großen Dienst erwiesen.

Ich freue mich sehr, dass nach mehr als zehn Jahren des Wartens das Versprechen eingelöst werden kann, dem Verein und Museum eine neue Bleibe zu bieten. Und ich bin überzeugt davon, dass das zukünftige Museum auf dem Nestlé-Gelände zu einem Publikumsmagneten mit überregionaler Bedeutung werden wird.

Ich wünsche dem Verein für die zukünftigen Aufgaben viel Kraft. Ich wünsche weiterhin Anerkennung und Zuspruch aus der Bürgerschaft. Vor allem aber wünsche ich viel Erfolg für das Museumsprojekt.

Ihr



Hans Franssen
Bürgermeister a. D.



06

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Geschichtsfreunde!

Als vor einem Vierteljahrhundert der Hattersheimer Geschichtsverein gegründet wurde, konnte man sich nicht sicher sein, ob der Verein Bestand haben würde.



Ziel war die Bündelung diverser Aktivitäten aus dem Bereich Eddersheimer, Hattersheimer und Okrifteler Heimatgeschichte. Unterschiedlich waren aber nicht nur die fachlichen historischen Schwerpunkte, unterschiedlich waren auch die Charaktere der handelnden Personen. Hinzu kam, dass es an geeigneten Räumlichkeiten mangelte, in denen man sich bzw. die historischen Funde präsentieren konnte.

Doch man ließ sich nicht unterkriegen. Inzwischen gibt es ein museumsdidaktisches Konzept, das sich gut in die Kulturlandschaft der Region einfügt.

Und es gibt die berechtigte Hoffnung, dass mit Hilfe der Nestlé Deutschland AG in absehbarer Zeit ein Stadtmuseum entsteht, das in der Route der Industriekultur ein wichtiger Haltepunkt sein wird.

Und so wird man sagen können, es hat sich gelohnt, den Verein zu gründen, es verdienen alle Dank und Anerken-

nung, die auch bei widrigen Umständen unverdrossen zu ihrem Verein und damit auch zur Aufarbeitung der Geschichte von Hattersheim am Main gestanden haben.

In diesem Sinne danke, und alles Gute für die weitere Arbeit.

Alfred Schubert

Grußwort des 1. Vorsitzenden

Mit einem gewissen Stolz feiert der Hattersheimer Geschichtsverein seinen 25. Geburtstag!

Zurück liegen teils schwierige Zeiten. Der HGV ist zwar einer der jüngsten Vereine im Stadtgebiet, hat jedoch in den vergangenen Jahren Dank seiner überaus engagierten Mitglieder und Förderer Erhebliches geleistet.

Über die vielfältigen Projekte und Aktivitäten muss ich an dieser Stelle nicht näher eingehen, da diese in der vorliegenden Festbroschüre hinreichend geschildert und beschrieben werden.

Ich möchte hier aber nicht unerwähnt lassen, dass viele Menschen in den vergangenen Jahren viel Kraft, Energie und Ausdauer in den Kampf für die Realisierung eines Museums auf dem ehemaligen Sarotti-Gelände investiert haben. All dies war nicht umsonst! Im Sommer gaben die Entscheidungsträger in den städtischen Gremien „grünes Licht“.

Hiermit möchte ich mich bei allen Menschen ganz herzlich bedanken, die zur Verwirklichung des Projektes „ein Stadtmuseum für Hattersheim am Main“ beigetragen haben. „Nur wer seine Vergangenheit kennt, kann die Gegenwart bestimmen und die Zukunft gestalten“, ist ein Satz von Richard von Weizsäcker, dem wir uns mit Überzeugung verschrieben haben.

Wir blicken voller Optimismus in die Zukunft!



Wilhelm Britsch
1. Vorsitzender



08 25 JAHRE Hattersheimer Geschichtsverein 1985 e.V.

Ursula Hohage, Wilfried Schwarz

In diesem Jahr kann der Verein auf sein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Es war nicht immer leicht, die Öffentlichkeit und die verantwortlichen Politiker von der Notwendigkeit eines „historischen Bewusstseins“ zu überzeugen. Trotzdem konnten viele ehrgeizige Projekte während dieser Zeit verwirklicht werden. Das Domizil des Vereins – der klassizistische Nassauer Hof – wurde vorbildlich saniert und restauriert und ist heute ein Schmuckstück der Stadt. Der Geschichtsverein hat immer für den Erhalt des Ensembles gekämpft und erhielt dafür 2002 den Löwen- und Lilienpreis der Stadt Hattersheim am Main.

Gründungsversammlung

Niederschrift
über die Versammlung der Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft
für Geschichte und Brauchtumpflege der Stadt Hattersheim am
Main am 10.12.1985 (Gründungsversammlung)

„Bürgermeister Schubert hat mit Einladung vom 19.11.1985 die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft zu dieser Versammlung eingeladen mit dem Ziel, die Arbeit der Arbeitsgemeinschaft durch die Gründung eines Vereines zu festigen. Er wies in seiner Begrüßung darauf hin, dass ein Verein gegenüber einer Arbeitsgemeinschaft viele Vorteile hat. Sei dies durch die Unterstützung der Stadt und sonstiger staatlicher Stellen sowie durch private Leute und Spender. Auch die Zuerkennung der

Gemeinnützigkeit durch die Finanzbehörde bringt Vorteile. Zu den Aufgaben des zu gründenden Vereines gehören unter anderem die Überarbeitung der Geschichte der Stadtteile. Für den Stadtteil Hattersheim liegt bereits eine schriftliche Darstellung durch Herrn Dr. Struck vor. Für den Stadtteil Eddersheim wurde dies von Pfarrer Karl Wilhelm Bruno in einer Veröffentlichung vorgenommen. Für den Stadtteil Okriftel liegt eine schriftliche Zusammenfassung der örtlichen Vergangenheit noch nicht vor.

Als wichtigstes Ziel des neuen Vereines soll die Errichtung und die Führung des schon seit Jahren angesprochenen Heimatmuseums sein. Es gibt genügend Material und Objekte um ein solches Museum einrichten zu können.

Die Bereitstellung von Räumlichkeiten ist durch die Absicht der Stadt, das Schlockersche Anwesen zu erwerben, in greifbare Nähe gerückt. Die der Edinger Stiftung Frankfurt am Main gehörende ideelle Hälfte des Gästehauses von Thurn und Taxis und später als landwirtschaftliches Gut genutzte Anwesen – Schlockerhof – sei bereits erworben worden. Über den Erwerb der anderen Hälfte werden Verhandlungen mit der Inneren Mission Wiesbaden geführt. Die Voraussetzungen für den Geschäftsabschluß, Bereitstellung von Ersatzgelände zur Errichtung einer Behinderteneinrichtung und Durchführung des bauleittechnischen Verfahrens, sind weitgehend abgeschlossen.

Bürgermeister Schubert erläuterte den Anwesenden weiter, daß nach umfangreichen Sanierungs- und Baumaßnahmen in dem Gebäudekomplex ein Teil der Verwaltung und im Bereich der Stallungen und Scheunen das Heimatmuseum untergebracht werden soll.

Bürgermeister Schubert kam in seinen Ausführungen nochmals auf die Reise der Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft nach Bergen-Enkheim und Elsenfeld zurück. In Elsenfeld konnte man sehen, wie das Projekt „Heimatmuseum“, abgestellt auf unsere örtlichen Verhältnisse aufgebaut und geführt werden kann. Es sollte die Einrichtung eines privaten Vereins sein, das von diesem

errichtet, geführt und von der Stadt gefördert wird.

Bürgermeister Schubert stellt sich vor, daß im Stadtteil Eddersheim von dem dortigen Geschichtsverein eine Einrichtung mit einer Dokumentation über Anton Flettner und eventuell auch des Grafen Eltz belassen werden kann. Ob auch für den Stadtteil Okriftel die Einrichtung einer solchen ortsbezogenen Dokumentation notwendig wird, ist noch zu prüfen.

Herr Josef Mohr wies die Anwesenden daraufhin, daß doch Brauchtumpflege hinreichend in den örtlichen Vereinen betrieben wird und stellt die Gründung eines Vereines hierfür in Frage.

Bürgermeister Schubert erklärte, daß mit der Errichtung des angesprochenen Vereines keine Konkurrenz, besonders in der Brauchtumpflege, für die örtlichen Vereine geschaffen wird. Hubert Schoßland erklärte für den Geschichtsverein Eddersheim, dass dieser als geschlossene Abteilung dem zu gründenden Verein beitreten wird.

Auf die Bedenken des Herrn Josef Mohr eingehend, schlug Herr Bürgermeister Schubert vor, dem zu gründenden Verein folgenden Namen zu geben:

Verein für Geschichte und Brauchtum in Hattersheim am Main Förderverein Heimatmuseum e.V. –



10

Bürgermeister Schubert schlug vor, schon heute abend einen Vorstand zu gründen, der die Geschäftsführung übernehmen soll, wobei über die Zusammensetzung des Vorstandes bei der Beschlußfassung über die Satzung nochmals gesprochen werden kann.

Daraufhin wurden folgende Mitglieder einstimmig in den Vorstand gewählt:

1. Vorsitzende	Frau Christl Hütten
2. Vorsitzender	Herr Karl Heinz Müller, Hattersheim
2. Vorsitzender	Herr Heinz Loos, Okriftel
2. Vorsitzender	Herr Hubert Schoßland, Eddersheim
Schriftführer	Herr Hans Fitzau
Kassierer	Herr Karl Henrich
Beisitzer	Herr Wolfgang Hütten
	Herr Alfons Dahmen
	Herr Adi Schubert
	Herr Norbert Weber
	Herr Helmut Kühn

Herr Bürgermeister Schubert fragte die gewählten Mitglieder, ob sie die Ämter annehmen. Dies wurde von ihnen bejaht. Anschließend wurde von den Anwesenden bestätigt, daß sie, soweit sie sich in die Anwesenheitsliste eingetragen haben, als Mitglied dem Verein beitreten. Soweit eingeladene Personen durch Entschuldigung an

der heutigen Versammlung nicht teilnehmen konnten, soll diesen mit der Niederschrift eine Beitrittserklärung zugesandt werden. In seinen anschließenden Worten dankte Bürgermeister Schubert den Anwesenden für ihre Bereitschaft zur Mitarbeit.

Der neue Vorstand wurde von der Versammlung beauftragt, einen Satzungsentwurf zu erstellen und diesen in der nächsten Zusammenkunft zur Beschlußfassung vorzulegen.“ gez. Müller

Gründungsmitglieder 1985

1 Dahmen, Alfons	14 Kümmel, Willi
2 Enders, Jupp	15 Loos, Heinz
3 Fitzau, Hans	16 Mohr, Josef
4 Gramig, Fridolin	17 Müller, Karl-Heinz
5 Hamann, Wilfried	18 Münch, Anton
6 Henrich, Karl	19 Rösinger, Erika
7 Hochheimer, Horst	20 Rösinger, Willi
8 Höfler, Liselotte	21 Schoßland, Hubert
9 Hütten, Christl	22 Schubert, Alfred
10 Hütten, Wolfgang	23 Staudt, Richard
11 Klepp, Dr. Volker	24 Weber, Norbert
12 Kochinke, Kurt	25 Weiner, Herbert
13 Kühn, Helmut	26 Ziegler, Hans

Ziele des Vereins

Wilfried Schwarz

Der Hattersheimer Geschichtsverein 1985 e. V. hat in seiner Satzung von 1986 im § 1 deutlich sein Ziel festgelegt. Es gilt bis heute und im § 1 ist hierzu Folgendes zu lesen:

„Der Hattersheimer Geschichtsverein 1985 e. V. mit Sitz in Hattersheim a. M., eingetragen in das Vereinsregister beim Amtsgericht Frankfurt a. M. unter dem Aktenzeichen 73 VR 8844, verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts ‚Steuerbegünstigte Zwecke‘ der Abgabenordnung.

Zweck des Vereins ist es, die Geschichte der Stadt Hattersheim a. M., ihrer Stadtteile und ihrer Bewohner zu erforschen, darzustellen und an der Erhaltung ihrer kulturellen Güter und Kunstsammlungen mitzuwirken; ein Museum zu unterhalten, zu betreuen und durch Sammlungen weiter auszubauen sowie es der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.“





12 Bisheriges Domizil

Wilfried Schwarz

1988 wurde der „Schlockerhof“, seit 1854 ein großbürgerliches Anwesen, Eigentum der Stadt Hattersheim am Main. Im November des gleichen Jahres konnte eine Nutzungsvereinbarung über die historische Hofreite von 1817/18 zwischen dem Verein und der Stadt Hattersheim am Main getroffen werden. Die Zielsetzung, die Exponate des Vereins in einer Dauerausstellung zu präsentieren, war hier allerdings nur in bescheidenem Umfang möglich. Im ersten Stock des Haupthauses fanden Ausstellungsstücke aus der Hattersheimer Geschichte Platz und es entstand ein kleines, aber feines Heimatmuseum. Das Magazin des Vereins, bestehend aus landwirtschaftlichen und industriegeschichtlichen Exponaten, wurde in weitläufigen Nebengebäuden und Ställen untergebracht. Bei Vereinsfesten hatten Interessierte die Möglichkeit, die Ausstellung zu besuchen. Regelmäßige Öffnungszeiten am Sonntag wurden erst 1998 eingeführt.

Die Ironie des Schicksals wollte es, dass der Verein, der jahrelang für den Erhalt des Anwesens gekämpft hat, 1999 mit einem weinenden und einem lachenden Auge

sein Domizil aufgeben musste. Lachend deshalb, weil die denkmalgeschützten Gebäude nun endlich saniert und der ursprüngliche Zustand des einstigen Reisegasthofs „Nassauer Hof“ wiederhergestellt werden sollte. Das kleine Heimatmuseum musste aufgegeben und die umfangreiche Sammlung in leere, ehemalige Produktionshallen auf dem Sarotti-Gelände verbracht werden. Nach mehreren Umzügen auf diesem Areal dient seither nur noch eine Feldscheune als Magazin und Werkstatt. Das Büro des Vereins fand im Nassauer Hof 2004 wieder eine Bleibe und ein Ausstellungsraum für den Schlocker-Landauer aus den 1880er Jahren wurde im Neubau eingerichtet. In Zukunft wird der Hattersheimer Geschichtsverein mit einem Museum im ehemaligen Werkstattgebäude auf dem Sarotti-Gelände öffentlich präsent sein. Die Vorarbeiten für dieses Projekt sind in vollem Gange.





Sommerfeste

Wilfried Schwarz

In der Vorstandssitzung vom 8. Oktober 1986 wurde die Idee geboren, Bürgerinnen und Bürger im darauffolgenden Jahr zu einem Sommerfest in den historischen Schlockerhof einzuladen. Die Idee wurde in die Tat umgesetzt und im Laufe der nächsten Jahre entwickelten sich die Sommerfeste zu wahren Publikumsmagneten. Das verwunschene Ambiente der Hofanlage lockte Besucher aus nah und fern. Die Gäste hatten die Gelegenheit, die Ausstellungsräume zu besuchen und die gesammelten Exponate des Vereins zu betrachten. 1988 hatte sich der Verein eine ganz besondere Attraktion für die Gäste ausgedacht und machte damit die Besucher an den Baubeginn der Taunus-Eisenbahn vor 150 Jahren

aufmerksam. Zwei Lokomotiven fuhren an den beiden Festtagen durch den herrlichen Garten des Vereinsdomizils. Sie zogen Abteilwagen hinter sich her, in denen Kinder und Erwachsene Platz fanden und gespannt auf das Abfahrtsignal des Schaffners warteten. Bei den Lokomotiven handelte es sich um eine Diesellok V 200 und eine Dampflokomotive der Baureihe 55, den Originalen getreu nachempfunden im Maßstab 1:10. Sie wurden in jahrelanger Arbeit von Mitgliedern des Dampfbahnclubs Taunus in Oberursel gebaut und dem Geschichtsverein zur Verfügung gestellt. Beim Sommerfest 1998 kam erstmals die vom Vereinsmitglied Fridolin Gramig gebaute Lokomotive unter Dampf. Er benutzte keinen Bausatz, sondern fertigte alle Teile selbst an.

1994 drehte sich beim Sommerfest des Vereins alles ums Rad. Im Südflügel des Schlockerhofs wurde eine Wagnerei mit vielen Exponaten dieses Handwerks eingerichtet und dem Publikum vorgestellt. Im gleichen Jahr entschied der Vorstand des Vereins in Zukunft am europaweit begangenen „Tag des offenen Denkmals“ mitzuwirken und am Hattersheimer Weihnachtsmarkt teilzunehmen.

Die Tradition der Sommerfeste fand eine Fortsetzung in den Tagen der offenen Tür in der Feldscheune.





14 „Tag des offenen Denkmals“

Wilfried Schwarz

An jedem 2. Sonntag im September werden in Deutschland seit 1993 Denkmäler geöffnet oder zur Besichtigung freigegeben, die sonst nicht oder nur teilweise zugänglich sind. Ziel des „Tag des offenen Denkmals“ ist es, die Öffentlichkeit für die Bedeutung des kulturellen Erbes zu sensibilisieren und das Interesse für die Belange der Denkmalpflege zu wecken.

Im September 1996 beteiligte sich der Hattersheimer Geschichtsverein zusammen mit dem Stadtarchiv zum ersten Mal an dieser Aktion. Die Auswahl des Industriedenkmals „Eddersheimer Schleuse“ mit der dazu gehörenden Wohnkolonie war ein voller Erfolg. Das Wasser- und Schifffahrtsamt Aschaffenburg unterstützte die Veranstaltung und bot am 8. September Führungen durch die Schleuse und das Wasserkraftwerk an. Vereinsmitglied Ulrike Milas-Quirin führte durch die Wohnkolonie entlang der Mönchhof- und Kraftwerkstraße und erklärte den Zuhörern die Entstehungsgeschichte und die Architektur. Eine ergänzende Ausstellung im Eddersheimer Begegnungszentrum dokumentierte den Bau der Gesamtanlage. Zu sehen waren historische Fotos und Pläne zur alten Okrifteler Schleuse, zur Eddersheimer Schleuse

mit Kraftwerk und zur Siedlung für Schleusenbedienstete. In den darauf folgenden Jahren stand der Schlockerhof und dessen Erhalt mehrmals im Zentrum des Tages des offenen Denkmals in Hattersheim. Führungen durch den Hof sollten die Besucherinnen und Besucher für den Erhalt der historischen Bausubstanz sensibilisieren.



Löwen- und Lilienpreis der Stadt Hattersheim am Main

Wilfried Schwarz

Der Löwen- und Lilienpreis ist die höchste Auszeichnung, die die Stadt Hattersheim am Main zu vergeben hat. Laut Ehrenordnung der Stadt geht der Preis an Personen oder Vereinigungen, die durch ihr „gesamtes künstlerisches, wissenschaftliches, kulturelles oder soziales Wirken“ der Allgemeinheit und dem Ansehen der Stadt gedient haben.

Am Samstag, den 7. September 2002 wurde der Hattersheimer Geschichtsverein mit dieser Auszeichnung geehrt. Der Verleihungstermin war bewusst mit dem „Tag des offenen Denkmals“ gekoppelt. Das hatte einen guten Grund. Das Wirken des Vereins war immer eng mit der Entwicklung des Schlockerhofs verbunden, dessen Restaurierung 2004 abgeschlossen werden konnte. Zahlreiche Gäste hatten sich an diesem Samstag im Hessensaal des Alten Posthofs eingefunden, um der Feierstunde, der Preisübergabe durch den damaligen Bürgermeister Hans Franssen und der Eintragung ins Goldene Buch der Stadt beizuwohnen.

Mit diesem Preis ausgezeichnet wurden am 8. August 2007 auch die Ockrifteler Geschichtsfreunde im Hattersheimer Geschichtsverein. Übergeben wurde der Preis im Rahmen einer Feierstunde im Gasthaus „Zum goldenen Anker“. Otto Jung nahm stellvertretend für die Geschichtsfreunde die Ehrung entgegen. Ausgezeichnet wurde die Gruppe für ihr großes Engagement anlässlich der 900-Jahr-Feier Ockriftels 2003. Unvergessen bleibt die Foto-Ausstellung im ehemaligen Saal der Taunus-Lichtspiele, den der Besitzer Otto Jung unentgeltlich zur Verfügung stellte.





16 Ausstellungen

Wilfried Schwarz

1996 war im Sonderausstellungsraum des damaligen Museums im Schlockerhof die erste Weihnachtsausstellung mit dem Titel „Ma/ein Hattersheim – Der Fluss – Zwei Dörfer – Eine Stadt“ zu sehen. Verschiedene Bild- und Texttafeln veranschaulichten deutlich den „Fluch und Segen“ der Lage an einem Fluss.

1997 griff der Geschichtsverein in einer Ausstellung das 250-jährige Jubiläum der katholischen Barockkirche St. Martinus auf. Die Kirchengemeinde stellte wertvolle Kelche und Monstranzen zur



Verfügung. Fotos und verschiedene Kirchenbaupläne vervollständigten die Präsentation. Das wertvollste Exponat war allerdings die barocke Doppelmadonna aus Lindenholz, die der Verein vor dem Verfall rettete und auf eigene



Kosten restaurieren ließ. „Industriestandort Hattersheim – Glasmacher finden eine neue Heimat“ war das Thema der Weihnachtsausstellung 1999.

Die Präsentation beschäftigte sich mit den Glashütten Hattersheims, die nach dem Zweiten Weltkrieg von Vertriebenen und Flüchtlingen gegründet wurden. Das Vereinsmitglied Karl-Heinrich Partisch, ehemaliger Glasmacher, fertigte ein originalgetreues Modell der Hattersheimer Rhein-Main Glashütte Wiegand, welches viel Beachtung fand.

Nach dem Verlust des Museums im Schlockerhof/Nassauer Hof gab es für den Verein keine geeigneten Präsentationsräume mehr. Erst die Nutzung des Kuhstalls der Hofreite als Galerie schaffte neue Möglichkeiten. Eine Arbeitsgruppe „Ausstellung/Museum“ unter Mitarbeit des Hattersheimer Stadtarchivs konzipiert seit dieser Zeit die Sonderausstellungen: **2004** „Der Sarotti-Mohr ist wieder da!“ mit Exponaten des Vereinsmitglieds Meinrad Schleidt aus Klein Gerau-Büttelborn, **2005** „Frohes Fest wünscht...“ mit Glückwunschkarten der Firma Horn Albert Söhne GmbH & CO, **2006** „Vom Nierentisch zur Tütenlampe – Wirtschaftswunder in Hattersheim“ mit Fotos des Hattersheimer Gewerbevereins aus den 1950er und 1960er Jahren,

2007 „330 Jahre Urbansmühle in Hattersheim“ im Rahmen der Route der Industriekultur,

2007 „Sammelleidenschaften“ mit der Puppensammlung von Herta Kreuzeder aus Eddersheim, der Kaffeemaschinen-Sammlung von Heidi Goldschmid aus Alsbach-Hähnlein und der Sarotti-Sammlung von Meinrad Schleidt,

2008 „Anton Flettner – Erfinder aerodynamischer Antriebe“ im Rahmen der Route der Industriekultur,

2008 „Kelten am Glauberg und in Hattersheim – Ein Fürst trifft seine armen Verwandten“ in Zusammenarbeit mit dem Hessischen Landesamt für Denkmalpflege in Wiesbaden,

2009 „125 Jahre Zucker und Schokolade in Hattersheim“ mit Exponaten aus dem Stadtarchiv, aus der Sammlung Meinrad Schleidt und dem Zuckermuseum in Berlin,

Die Ausstellungen lockten Besucher aus nah und fern an und die Ausstellungsmacher konnten in jedem Jahr bis zu 2000 Gäste begrüßen.

Der AG „Ausstellung/Museum“ gehören an: Wilhelm Britsch, Konrad Hoppe, Andrea Landman, Ulrike Milas-Quirin, Else und Meinrad Schleidt, Wilfried Schwarz.





18 Die Restaurierung des Schlocker – Landauers

Bericht der AG Restaurierung unter Federführung
von Thomas Guttandin

Auszüge aus dem Bericht :

„Nach ca. 10 000 geleisteten Arbeitsstunden über einen Zeitraum von vier Jahren (mit fast zweijähriger Pause) konnten wir im Sommer des Jahres 2004 die Restaurierung abschließen. Wir haben nicht nur viel über Kutschen gelernt, sondern auch viele Leute kennengelernt. Ohne sie wäre die Restaurierung in dieser Form nicht möglich gewesen. Bei ihnen möchten wir uns bedanken. Die Kutsche stand in der Scheune des Anwesens Nas-sauer Hof / Schlockerhof. Der Zustand des Fahrzeuges war nicht der beste: Mäuse hatten an den Lederpolstern genagt, die Lampen fehlten und die bronzenen Fettbuchsen hatten genauso Liebhaber gefunden wie die zwei Vorderräder, die heute einen Partykeller schmücken und für Stimmung sorgen. Das Lederverdeck war ausgetrocknet, Metallteile verrostet und die Lackierung, wenn nicht abgeplatzt, matt und rissig.

Anlässlich eines Festes 1998 im Hof des Anwesens warb Fridolin Gramig um Mitarbeiter, die sich der Pflege der

alten Kutsche annehmen. Es sollte jedoch noch zwei weitere Jahre dauern, bis sich einige Interessierte fanden (die Mitglieder der „Kutschen AG“ Friederun Dallmer, Fridolin Gramig, Thomas Guttandin, Gerhard Hohage, Helmut Münch, Willi Reinhart und Roland Sauer). Viele haben mit ihrer Freizeit, Geld, Geduld und dem



>> gewusst-wie << dazu beigetragen, dass der Landauer heute wieder ein Prachtstück ist und besseren Zeiten entgegensteht. Während der Restaurierung haben wir viel gearbeitet, gelernt, gestritten und gelacht.“

Dass die Kutsche überhaupt restauriert werden konnte, ist der Geistesgegenwart eines Mitgliedes der Hattersheimer Freiwilligen Feuerwehr zu verdanken. Der Feuerwehr-

mann rettete die Kutsche während eines Großbrandes, der auf dem Anwesen Schlockerhof in der Neujahrsnacht im Jahre 1958 wütete, rechtzeitig vor den Flammen.

Auszüge aus dem Restaurierungsplan :

„Nach unseren Museumsbesuchen und der Dokumentation des Ist-Zustandes hatten wir genug Material zusammen, um den Restaurierungsplan aufzustellen. Der Plan ist eine Diskussionsgrundlage, um die notwendigen Arbeitsweisen vor der eigentlichen Restaurierung festzulegen. Angestrebt wird größtmögliche Klarheit für die anstehenden Arbeiten und Vermeidung sich wiederholender Diskussionen. Nur so können wir zügig an der Restaurierung des Landauers arbeiten.

Zielsetzung

Die Restaurierung kann mit zwei Zielen geführt werden: Zum einen als reines Schaustück und zum anderen als Gebrauchsobjekt für gelegentliche Ausfahrten. (Es folgen unter diesem Punkt weitere Ausführungen)

Restaurierung

Durch Gespräche und Schriftwechsel mit Restauratoren und Museumsmitarbeitern hat die Arbeitsgruppe verschiedene und teilweise gegensätzliche Restaurierungsmethoden für Bauteile der Kutsche erfahren. Grundsätzlich möchten wir so wenig wie möglich ersetzen und soviel wie möglich erhalten. Größere Teile ganz erneuern, würde die Harmonie eines alten Objektes zerstören. Es geht uns um den Erhalt, auch wenn dieser Weg mühsamer ist als das Erneuern. Ergebnis wird nicht eine glänzende, neulackierte Kutsche, sondern ein funktionstüchtiger Landauer mit Geschichte sein – der >> Schlocker – Landauer <<.“ In weiteren Punkten und Unterpunkten werden weitere Vorgehensweisen und

Bearbeitungsschritte / Behandlungen der Materialien beschrieben und festgelegt wie :

Holzteile, Karosserie, Fahrgestell, Metallteile, Drehkranz, Achsen und Blattfedern, Türbeschläge, Einstiegshilfe / Tritt, Deichselbeschlag, Behandlung des Leders, Ledersitze, Verdeck, Behandlung der Stoffbespannung und Türen. Besorgung fehlender Teile.

Reihenfolge und Organisation der Restaurierung

„Um nicht mit zu vielen Einzelteilen gleichzeitig zu arbeiten, ist es notwendig, Baugruppen zu bilden. Eine vorläufige Reihenfolge könnte sein:

Bearbeitung der Vorderachse mit Drehkranz, Aufarbeitung der Hinterachse und der Räder, Ledersitze, Türen, die Lederbehandlung des Verdecks und Karosserie mit Lederbespannung und Kutschbock. Jede Baugruppe wird als eine Einheit restauriert. Erst wenn die Arbeiten an einer Einheit beendet sind, wird eine neue Baugruppe begonnen.

Die Restaurierung muss mit einem Protokoll begleitet werden, in dem dokumentiert wird, wer was und wann gemacht hat. Es soll Skizzen und Fotos enthalten, die zeigen, wie etwas zerlegt wurde, die möglichen Entdeckungen festhalten, welche Teile zur Bearbeitung weggegeben wurden, Bezugsadressen und Ähnliches. Eine Dokumentation schließt die Restaurierung ab.“

In dem Bericht der >> Kutschen AG << werden erste Erfahrungen und neue Erkenntnisse beschrieben. Weiterhin werden die Arbeitsschritte der einzelnen Baugruppen detailliert aufgeführt.

Die Kutsche ist in der Remise des Nassauer-Hofs 1 in Hattersheim ausgestellt.



20 Die Restaurierung der Gmeinder Diesellok

Bericht der Restaurierungsgruppe unter der Leitung von Roland Sauer

Im März 2005 begannen die Mitglieder der AG „Restaurierung“ Dieter Hofmann, Mike Melior, Willi Reinhart, Roland Sauer, Karl-Heinz Spengler und Markus Stephan mit der Restaurierung der Gmeinder Lok aus dem Baujahr 1948.

Die Lok wurde komplett zerlegt und bis auf den Motor restauriert. Der Motor wird zurzeit repariert und zusammengebaut. Die Arbeiten hierfür sollen im Jahr 2011 abgeschlossen sein.

Die Lok ist bereits ein Schmuckstück geworden. Verschiedene Presse-Medien haben hierüber in Wort und Bild mehrmals berichtet. Im August 2006 schenkte Herr Schäfer - Eigentümer des ehemaligen Phrix-Geländes - dem Geschichtsverein Schienen und Weichen, sowie eine Lore. Diese wurden im Oktober 2006 vom Phrix-Gelände geborgen und zum Sarottigelände transportiert. Diese Lore wurde nur konserviert (Fertigstellung 2010). Die Bergungsarbeiten einer zweiten Lore waren schon

etwas schwieriger. Die Lore, in die sich quasi ein Baum eingewachsen hatte, musste unter Mithilfe der Feuerwehr erstmal von Baum, Gestrüpp usw. „befreit“ werden. Der Transport (September 2007) erfolgte zur Feldscheune, in die wir mittlerweile (März 2007) umgezogen waren.

Die Lore wurde zerlegt, gesäubert und geschliffen. Alle Teile, die erhaltenswert waren, wurden wieder eingebaut. Einige wenige wurden ersetzt. AG Mitglied Willi Reinhart berichtete, dass die Länge der Schweißnähte 17 (!) Meter betrug. Die Arbeiten wurden im September 2008 abgeschlossen.





Im Juni 2009 wurde eine Tankstelle mit zwei Zapfsäulen, die Herr Schäfer dem Verein schenkte, durch die AG geborgen und zur Feldscheune transportiert. Eine der Zapfsäulen wurde im Frühjahr 2010 abschließend restauriert. Die zweite ist noch in Bearbeitung.



Mühevoll gestalteten sich die Restaurierungen von Schienen und einer Weiche, wobei sich die Entrostungsarbeiten als sehr zeitaufwändig herausstellten. Die Arbeiten waren sehr intensiv und dauerten von Herbst 2009 bis Frühjahr 2010.

Zum Tag der offenen Tür, der am 14. August 2010 stattfand, präsentierte die AG Restaurierung nach großem Arbeitsaufwand die Schmuckstücke. Die Phrix Gmeinder Lok stand mit zwei Loren auf einem Schienenstrang mit Weiche unter dem Dach der Feldscheune! Das war ein Bild, was bei vielen Besuchern einen nachhaltigen Eindruck hinterließ.





22 Restaurierung der Hattersheimer Kirchturmuhren

Helmut Münch

Der Hattersheimer Geschichtsverein besitzt seit 2008 aus allen drei Stadtteilen die historischen Kirchturmuhren. War die Uhr aus der katholischen Kirche St. Martin in Eddersheim bereits über Jahre im Magazinbestand des Vereins, kamen die Uhrwerke der evangelischen Matthäuskirche in Okriftel 2007 und der katholischen Kirche St. Martinus in Hattersheim 2008 in unseren Besitz. Das Turmuhrwerk aus der Eddersheimer katholischen Kirche wurde 1886 von der 1877 gegründeten Turmuhrfabrik Jacob Höckel in Flörsheim a. M. gebaut. In der Firma Höckel entstand 1897 auch das Turmuhrwerk der evangelischen Kirche in Okriftel. Das Turmuhrwerk der Hattersheimer katholischen Kirche wurde von der Uhrenfabrik J. F. Weule in Bockenem, Niedersachsen, angefertigt. Hierbei handelt es sich um ein besonderes Uhrwerk, denn es hat ein Zusatzuhrwerk, das zum Beispiel zum Angelusgebet aufrief.

Die Turmuhrwerke aus Okriftel und Hattersheim mussten, bevor sie restauriert werden konnten, aus den Kirchtürmen ausgebaut werden. Was sicher erst so einfach anhörte,

stellte sich als schwieriges Unterfangen heraus. Die Uhren wurden in Einzelteile zerlegt und mit Schildern und Nummern versehen. Fotos, die während dieser Arbeit gemacht wurden, erleichterten später den einwandfreien Auf- und Zusammenbau. Die großen Teile der Uhrwerke wurden an ca. 30 Meter langen Seilen befestigt und Stufe für Stufe in den engen Türmen nach unten befördert. Während der monatelangen Restaurierungsphase war es oberste Priorität, die Bronzeräder und deren Verzahnungen von starker Verschmutzung und die Lagerwellen von Rost zu befreien. Besonders hartnäckig war der Ruß auf fast allen Einzelteilen. Er entstand beim Heizen der Kirchen mit Kohle. Nun ist es geschafft. Die Uhrwerke sind fertig restauriert und vorzeigbar.



Die Hattersheimer Kelten

Wilfried Schwarz

Einzelne Funde auf dem ehemaligen Gelände der Gärtnerei Greul belegten seit langem, dass in Hattersheim einst die Kelten zu Hause waren. Aber erst die systematischen Grabungen des Landesamtes für Denkmalpflege, Abteilung Archäologie, brachten Gewissheit. Über 50 keltische Gräber konnten im Hattersheimer Baugebiet Süd-West von 1999 bis 2008 geborgen werden. Hattersheim gehört mit dem bedeutenden Fund zu den größten keltischen Nekropolen Süddeutschlands. Das Landesamt in Wiesbaden und die Universität in Mainz führen zurzeit die wissenschaftlichen und anthropologischen Untersuchungen an den Grabbeigaben und Gebeinen durch. Wenige Stunden vor dem Ende der letzten archäologischen Grabung 2008 auf dem heutigen Kelten-Park-Areal konnte noch ein Brandgrab geborgen werden. Die Archäologen entdeckten neben zwei Tongefäßen ein gänse-eiförmiges Gebilde aus Ton, das mit kleinen Gegenständen gefüllt ist.

Das Hattersheimer „Überraschungsei“ gibt noch Rätsel auf. Ob es sich bei der Rassel um ein Kinderspielzeug oder ein Musikinstrument handelt, ist noch nicht geklärt. Die spektakulären Funde stießen natürlich auch bei den

Mitgliedern des Geschichtsvereins, insbesondere bei der Arbeitsgruppe „Archäologie“, auf großes Interesse. Das Vorstandsmitglied Joachim Winter war 2008 bei den Ausgrabungen dabei. Er verfasste im Info-Brief des Vereins im Juni dieses Jahres einen kurzen Bericht über die Grabungstätigkeiten.





24 Weitere Ausgrabungen in Hattersheim

Auszug aus dem Bericht von Joachim Winter

„Im Zuge der Baumaßnahmen des Spielplatzes im Baugelände Süd-West werden in Hattersheim vom Landesamt für Denkmalschutz wieder Ausgrabungen durchgeführt. Spektakulärster Fund waren bis jetzt die Überreste der ältesten Hattersheimerin. Es handelt sich um ein Hockergrab aus dem Ende des Neolithikums. Diese Bestattungsform war üblich für die Zeit vor 4500 Jahren. Leider konnte bis jetzt kein vergleichbares Grab gefunden werden. Für die Vorstellung der Funde wurde am 3. April 2008 ein Pressetermin organisiert. Dabei wurde auch ein Körpergrab aus der Zeit vor 250 v. Chr. gezeigt, das allerdings schon antik beraubt und durchwühlt worden war. Seitdem ist wenig Spektakuläres dazugekommen, aber viel Rätselhaftes. Da wurde zum Beispiel eine lange Reihe von Gruben gefunden, die sich in etwa west-östlicher Richtung durch den ganzen Grabungsbereich zieht. Die Gruben sind 2 – 3 Meter lang, ca. 50 cm breit und bis 50 cm tief und mit dunkler Erde und vielen faustgroßen Kieselsteinen gefüllt. Es gab so gut wie keine Fundstücke zur Zeitbestimmung, aber es deutet sich ein Zeitraum von vor 100 – 200 Jahren an. Auch die Archäologen wis-

sen noch nicht, um was es sich handelt. Warum haben die Vorfahren sich die Mühe gemacht, solche Mengen von nicht im nahen Umkreis verfügbaren Steinen hierher zu transportieren???







26 Inventarisierung

Friederun Dallmer

Mit Aussicht auf unser Museum spornte es uns, Ursula Hohage und mich an, diese Arbeit mit größerer Intensität wieder aufzunehmen. Ist es doch nicht sehr motivierend, Bilder und Daten auf Karteikarten festzuhalten mit Null-Aussicht auf eine Präsentation.

Erleichternd würde es sein, nur die Exponate aufzunehmen, die in einem Museum zu gegebener Zeit zur Ausstellung kommen. Aber der Geschichtsverein ist für alle Exponate verantwortlich. Eine andere Sache ist es, ob alle diese Dinge das Auge der Öffentlichkeit erreichen. Wir müssen die Spreu vom Weizen trennen und gegebenenfalls die Verleiher oder Spender in Erfahrung bringen und informieren. Diese Handhabung gestaltet sich äußerst schwierig. Leben die Spender oder Besitzer noch, haben sie Interesse am Verbleib oder Rückgabe? Oder können wir einige Objekte anderen Museen anbieten, die für unser Museumskonzept nicht relevant sind?

Fakt ist, dass wir zum Teil erst einmal Nachforschungen anstellen müssen, wo die Dinge herkommen. Bei einigen Exponaten konnte mir vor Jahren Herr Jakob Jost helfen; er konnte sie teilweise zuordnen, manchmal aber auch nur vage auf weitere Quellen verweisen. Ich kann nur sagen:

Fast eine Sisyphusarbeit. Ein Bruchteil dessen, was vorhanden ist, ist erst aufgenommen. Wir werden also mit Elan weitermachen. Nur ein kleines Beispiel: Ca. 300 Fotoaufnahmen und das Anlegen von 300 Inventarisierungskarten, allein für unsere Porzellansammlung – ein lohnendes Objekt für eine Sonderausstellung.

Sehr viel intensiver werden die Nachforschungen bei unseren Exponaten aus der Industrie sein müssen; geschweige denn von den Kleinstexponaten der landwirtschaftlichen Gerätschaften. Hilfe bieten uns die Registrierordner, die bei Abgabe der Exponate an uns leider nicht immer detailliert ausgefüllt wurden, sodass sie keine stichhaltige Informationen hergeben.

Nun angemerkt: Dies ist eine „Forschungsarbeit“ – hochinteressant, bei Erfolg motivierend für weitere Arbeit, aber durchaus auch manchmal ernüchternd. Wir werden weiter recherchieren; wollen wir doch alle ein Museum haben mit fundiertem Hintergrundwissen und meisterlicher Gestaltung.



Vergnügungsausschuss- Bildung und Feste

Friederun Dallmer

Der Verein hat sich zum Erhalt irdischer Güter 1985 gegründet, er pflegt aber auch die so wichtigen sozialen Kontakte innerhalb und außerhalb des Vereinslebens. So werden nicht nur Ausstellungen arrangiert, sondern auch Ausflüge und Feste, die für alle offen sind waren und auch in Zukunft offen bleiben.

Im Hinblick auf den Museumsbau sind und werden die Ausflüge etwas seltener werden. Aber lassen wir einige Jahre mit ihren Highlights Revue passieren:

02.10.1999 Stollwerck-Museum Köln

Hier gab es ein Wiedersehen mit Altvertrautem und Wehmut ob der Stilllegung und des Abrisses des Sarottwerkes. Der Rundgang über die drei Ausstellungsebenen glich einer Reise durch die 3000-jährige Kulturgeschichte der Schokolade - von der Götterspeise der Azteken bis zum modernen Industrieprodukt. 02.10.2004 Speyer Technik-Museum. Hier konnten wir das Abenteuer Technik in einer einzigartigen Form erleben - aufregend, spannend und immer unterhaltsam. Neben der großen

Flugzeugausstellung, konnten wir viele Oldtimer, Lokomotiven und Feuerwehrfahrzeuge bewundern.

22.09.2005 Bundenbach/Altburg - Keltensiedlung

Die Altburg ist eine vom 3. bis 1. Jahrhundert vor Christus genutzte keltische Kleinburg („Castellum“). Dieser Ausflug weckte Wünsche nach weiteren und größeren Funden in Hattersheim.





28

20.09.2008

Ladenburg – Weinheim, Lobdengau-Museum

Das Museum enthält nicht nur bedeutende Funde zur römischen und mittelalterlichen Stadtgeschichte, außergewöhnlich ist auch die Ausstellung bemalter Bauernmöbel aus dem Odenwald.

Feste wurden und werden stets rege besucht, sei es im alten wildromantischen Schlockerhof oder nunmehr seit ein paar Jahren an der Feldscheune, wo die Restaurierung einiger Exponate mit verfolgt werden konnte bzw. kann. Zukünftige Feste und Wechselausstellungen werden dann hoffentlich im oder rund um das neue Museum stattfinden.



Grenz- und Gütersteine

Wilfried Schwarz

Die Erhaltung und Bewahrung der historischen Grenz- und Gütersteine auf unserer Gemarkung war dem Hattersheimer Geschichtsverein 1985 e. V. schon immer ein besonderes Anliegen. Vor allem haben die Flurbereinigung und die Ausweisung neuer Baugebiete seit den 1950er Jahren auf die Zeugnisse der Vergangenheit wenig Rücksicht genommen. Viele dieser Zeugnisse gingen dadurch verloren. Dennoch konnten einige gerettet werden.

Nachdem der Nassauer-Hof-Garten 2006 nach restauratorischen Befunden wiederhergestellt wurde, bot sich die Chance, die Sammlung der Grenz- und Gütersteine im verbliebenen Gartenhäuschen, in dem ehemals Karbid zur Energieversorgung gelagert wurde, unterzubringen. Dazu musste das Häuschen saniert werden. Geld- und Sachspenden von Unternehmen und Privatpersonen erleichterten das Vorhaben. Dennoch musste der Verein viele Arbeiten aus eigenen Mitteln bezahlen.

Eine Tafel am Eingang des Häuschens weist auf die Bedeutung der Steine hin. Hier wird beschrieben, dass sie Zeugen einer Kulturlandschaft sind, die es heute nicht mehr gibt. Sie standen an den Landes- und Gemarkungs-

Rekonstruktion der Wandmalerei im Nassauer Hof

Wilfried Schwarz

grenzen, markierten aber auch das Grundeigentum von Klöstern, Abteien oder einflussreicher Familien; sie sprechen anschaulich von gesellschaftlichen Verhältnissen und herrschaftlicher Macht früherer Jahrhunderte.



Bei der Restaurierung des Hauptgebäudes des Nassauer Hofes konnten überraschenderweise Teile der originalen Ausmalung und der ornamentalen Dekoration aus dem Jahr 1818 freigelegt werden. Die klassizistisch-biedermeierliche Ausmalung mit Wandfriesen ist einmalig in ihrer Vielfalt und Geschlossenheit im gesamten Kreisgebiet. Da für die Rekonstruktion keine Mittel mehr vorhanden waren, entschloss sich der Hattersheimer Geschichtsverein eine Spendenaktion dafür zu starten. Durch weit mehr als 100 Spender kam der stolze Betrag von 21.171,48 Euro zusammen. Am 2. September 2005 überreichte der damalige stellvertretende Vorsitzende Wilfried Schwarz den Scheck dem Geschäftsführer der Hattersheimer Wohnungsbaugesellschaft, Herrn Gerhard Krietsch.

Herr Bürgermeister Hans Fransen und Herr Krietsch bedankten sich herzlich bei den Spendern und Sponsoren sowie beim Geschichtsverein für dessen Engagement.





30 Ausblick

Auszug aus der
Machbarkeitsstudie der AG „Ausstellung/Museum“

„Für die Umsetzung des musealen Konzepts im Werkstattgebäude stünden dem Verein ca. 560 qm Netto-Nutzfläche zur Verfügung. Daraus ergibt sich, dass außer der Fläche für eine Dauerausstellung, die nur in begrenztem Maße die Exponate der Sammlung des Vereins aufnehmen kann, größere Räumlichkeiten für das Sammlungs-Magazin und eine Werkstatt fehlen werden. In absehbarer Zeit muss das derzeitige Magazin für Großobjekte in der Feldscheune aufgegeben und ein Alternativstandort gefunden werden. Mit dem Ausbau des Museums wird der Geschichtsverein seine Sammlung neu sichten und weiter inventarisieren sowie auch seine Sammlungsschwerpunkte neu definieren.

Ausstellungsschwerpunkte

Unter Berücksichtigung des Raumangebotes wird sich der HGV bei der inhaltlichen Ausrichtung der Dauerausstellung auf die Alleinstellungsmerkmale konzentrieren. Das bedeutet, dass vorrangig drei Themen ausgearbeitet werden.

- **Kelten** (mit Herleitung über Vor- und Frühgeschichte),
- **Sarotti** (Produktion, Werbung, Sozialgeschichte)
- **Anton Flettner** (mit Zukunftstechnologie Windkraft, Enercon „E-Ship 1“)

Diese Schwerpunkte haben die größten Potentiale zur Identitätsstiftung für das Quartier und die Stadt sowie für den Tourismus in der Region (z. B. Route der Industriekultur, Keltenstraße, Regionalpark). Sie bieten darüber hinaus die besten Ansätze für Museumspädagogik und Events rund um das Thema Schokolade und Genuss. Andere stadtgeschichtlichen Themen wie Topografie, Territorialgeschichte, Kirchengeschichte, Verkehrsgeschichte (Via Regia), Wirtschaftsgeschichte, Hattersheimer Rosen, NS-Geschichte oder Migration werden im Überblick dargestellt. Das verbindende Motiv – der rote Faden durch die Ausstellung – könnte das Straßenmotiv sein, das nicht nur inhaltlich sondern auch grafisch zum Leitmotiv werden könnte.“

Vorstand 1985 bis 2010

Datum	1. Vorsitzender	stellv. Vorsitzende	Datum	1. Vorsitzender	stellv. Vorsitzende
10.12.1985	Christl Hütten	Karl-Heinz Müller Heinz Loos Hubert Schoßland	26.04.2000	Wilhelm Britsch	Fridolin Gramig Wilfried Schwarz Joachim Winter
14.01.1988	Christl Hütten	Alfons Dahmen Heinz Loos Karl Heinz Müller	18.04.2002	Wilhelm Britsch	Wilfried Schwarz Fridolin Gramig Joachim Winter
18.04.1990	Christl Hütten	Karl-Heinz Müller Alfons Dahmen Roger Boss	17.03.2004	Wilhelm Britsch	Roland Sauer Wilfried Schwarz Joachim Winter
29.09.1993	Karl-Heinz Spengler	H. Kühn Alfred Stahl A. Stey	30.03.2006	Wilhelm Britsch	Roland Sauer Wilfried Schwarz Joachim Winter
11.10.1995	Karl-Heinz Spengler	Wilhelm Britsch Alfred Stahl Fridolin Gramig	09.04.2008	Wilhelm Britsch	Ulrike Milas-Quirin Roland Sauer Joachim Winter
04.03.1998	Alfred Stahl	Fridolin Gramig Wilhelm Britsch Wilfried Schwarz	14.04.2010	Wilhelm Britsch	Ulrike Milas-Quirin Roland Sauer Joachim Winter



32

Vorstand 14.04.2010

1. Vorsitzender	Stellv. Vorsitzende	Kassiererin	Schriftführer	Beisitzer
Wilhelm Britsch	Ulrike Milas-Quirin Roland Sauer Joachim Winter	Ursula Hohage	Wilfried Schwarz	Friederun Dallmer Hans Franssen Gerhard Hohage Konrad Hoppe Helmut Münch Meinrad Schleidt

Impressum

Ausgabe: 1/2010
Auflage: 1000 Stück

Herausgeber:
Hattersheimer Geschichtsverein 1985 e.V. –
Wilhelm Britsch, Stifterstr. 5, 65795 Hattersheim/Eddersheim, Tel.: +49 6145 31179
Redaktion: Wilhelm Britsch, Wilfried Schwarz

Layout und Design: www.maederdesign.de
Druck: Rhein-Main Geschäftsdrucke Wallau

Nähe heißt ...



*... einander verstehen, miteinander wachsen,
gemeinsam erfolgreich sein*

„Was immer Sie sich für Ihre Zukunft wünschen. Wir verstehen, worauf es Ihnen ankommt. Wo immer Sie Unterstützung brauchen. Wir beraten Sie verantwortungsvoll und kompetent. Wie auch immer Sie Ihr Leben gestalten. Wir sind in Ihrer Nähe.“



Hattersheimer Geschichtsverein 1985 e.V.

Im Nassauer Hof 1, 65795 Hattersheim

Bankverbindung: Taunus-Sparkasse Kto. 3 010 635, BLZ 512 500 00

Beitrittserklärung

Mit meiner Unterschrift beantrage ich die Mitgliedschaft im Hattersheimer Geschichtsverein.

Der Jahresmitgliedsbeitrag beträgt € 20,00. Die Satzung des Vereins wird mir mit der Aufnahmebestätigung zugesandt.

Daten für die Mitgliederkartei: (Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen)

Name: _____ Vorname: _____

Straße: _____ PLZ, Ort: _____

Telefon: _____ Fax: _____

E-Mail: _____ Geburtsdatum: _____

Beruf: _____ Interessensgebiete: _____

(Ort, Datum)

(Unterschrift)

Ihre Daten speichern und nutzen wir unter Beachtung des Datenschutzes.

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich den Hattersheimer Geschichtsverein, den Jahresmitgliedsbeitrag im Bankeinzugsverfahren bis auf Widerruf von nachstehendem Konto abzubuchen:

Name der Bank: _____

Konto-Nr. : _____

BLZ: _____

(Ort, Datum)

(Unterschrift)

Wer die
Region liebt,
fördert sie.

Wir fördern Jahr für Jahr 700 Vereine, Projekte und Institutionen aus Kultur, Kunst, Sport und Umwelt im und am Taunus. So tragen wir einen guten Teil zum Wohlstand dieser Region bei. Viele Einrichtungen und Veranstaltungen begleiten wir seit Jahren und haben mit unserer nachhaltigen und partnerschaftlichen Unterstützung geholfen, sie groß und erfolgreich zu machen. Das Wohl der Menschen in dieser Region liegt uns eben am Herzen.

Einfach
Gut.

 **Taunus Sparkasse**

www.taunussparkasse.de
Servicetelefon
0800 512 500 00



www.geschichtsverein-hattersheim.de